

ORGANON UNTERRICHTEN — Organon studieren heute!

Prozesse – Ziele – Brücken über Zeiträume

10. Internationaler Coethener Erfahrungsaustausch (ICE10)

Köthen / Anhalt, 13. Nov. 2010

Vortrag von Carl Classen

- (1) Erstbegegnung
- (2) Intentionen und Ziele
- (3) Grundhaltung
- (4) Blickwinkel
- (5) Historischer Kontext
- (6) Sprache und Struktur
- (7) Prozesse
- (8) Phasen der Aneignung
- (9) Arbeitsmittel
- (10) Bsp. themat. Stränge
- (11) Teilnehmerstimmen
- (12) Umfrage, Abschluss

www.arscurandi.de

1 / 26

Unsere Erstbegegnung mit dem Organon

- wie erlebten wir selbst die erste Begegnung mit dem Organon?
- welche Erwartungen hatten wir an das Organon?
- welche Erwartungen hatten ggf. unsere Lehrer an uns?
- wie erlebten wir die Sprache des Organon?
- „Bibel“ oder „Ballast“?
- → Umfrage...



Briefmarke aus dem Jahr 1996, 200. Jubiläum der Erstveröffentlichung zum Ähnlichkeitsprinzip



2 / 26

Umfrage, Teil 1

„Welche Erinnerungen hast Du an deine Erstbegegnung mit dem Organon?“

Umfrage unter früheren KursteilnehmerInnen (die teils keine kommentierten Ausgaben zur Verfügung hatten, 17 Rückmeldungen von praktizierenden Kolleginnen.

- Bei 10 Rückmeldungen überwog der Eindruck von Schwierigkeiten: „Horror“, „unendliche Schachtelsätze“...
- 3 gemischte Rückmeldungen, bspw. *„Bin dem Organon im Vorfeld mit großem Respekt begegnet, und war sehr gespannt auf die Inhalte. Fand es anfangs sehr mühselig mich durcharbeiten, das wurde aber mit jedem Kapitel einfacher, nachdem ich mich an die Sprache gewöhnt hatte. Zudem wurde es auch interessanter. Gleichzeitig begann ich mich für den geschichtlichen Hintergrund zu interessieren, Ausübung der Heilkunde zu Hahnemanns Zeiten etc“*
- 3 positive Antworten, bspw.: *„ich fand es sofort spannend, in diese alte Schrift einzutauchen, es war wie eine Schatzkiste, zu der ich den Deckel geöffnet hatte.“*
- 1 Antwort hier nicht auswertbar, da Frage anders verstanden

www.arscurandi.de

3 / 26

Mit welchen Intentionen ist Quellenstudium zeitgemäß?

- Falls die Homöopathie eine schlüssige und valide Methode ist, dann benötigen wir dafür keinen Hahnemann – so äußerte sich sinngemäß schon Jahr. Warum also ein Studium des Organon?
- Verstehen wir Hahnemanns Grundlagenwerk als „Bibel“? Oder als Basis, um mit der Zeit eigene Kritikfähigkeit zu entwickeln — bzw. zunächst einmal die richtigen Fragen zu stellen?
- Dogmatische Rezeption schafft Pseudosicherheit. Wie finden wir Orientierungshilfen im Dschungel der Strömungen, Moden und Meinungen?
- Gibt es einen inspirativen Faktor? Was ist Mythos, was ist Geschichte, was ist Handwerkszeug?
- Historischer Kontext und Hintergründe — die Homöopathie als Entwicklungsgestalt



www.arscurandi.de

4 / 26

Einige mögliche Ziele beim Studium des Organon

- Grundlagenverständnis – bis heute ist das Organon geeignet ein Fundament zu schaffen, alle zentralen Themen kommen vor, manches muss „übersetzt“ werden
- Brücken schlagen – Ursprünge und heutiger wissenschaftlicher Kontext – Wurzeln nicht verlieren
- Orientierungsfähigkeit in Auseinandersetzungen, die nicht selten durch Glaubenssätze überlagert sind
- Schärfung des Geistes und Wecken von Bewusstsein durch eigenständige Auseinandersetzung mit den Quellen und Pflege einer guten Diskussionskultur
- Selbstreflexion und Entwicklung persönlicher Fähigkeiten: §§ 1, 6, 83, Anm. 141... sowie Reflexion der „Schatten Hahnemanns“



5 / 26

Mit welcher Grundhaltung und welchen Erwartungen begegnen wir dem Organon?

- was ist es für uns selbst: zentraler Bezugspunkt genuiner Praxis oder ein Dokument von primär zeitgeschichtlicher Bedeutung?
- wie nähern wir uns:
 - als „Gebrauchsanweisung-Leser“, der didaktisch mundgerechte Häppchen einfordert?
 - respektvoll-ehrfürchtig?
 - kritisch-analytisch?
 - neugierig-interessiert?
- Gibt es „zeitlose Wahrheiten“ — besser gesagt: Aussagen mit zeitloser Präsenz?
- Offenheit für den Prozess kann wichtig sein... beobachten, was geschieht beim Studium des Organon!



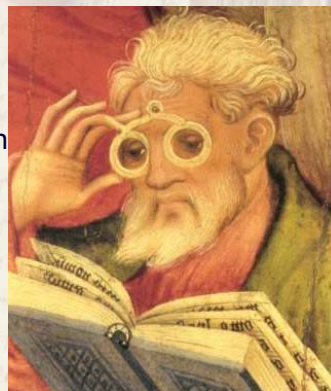
6 / 26

Blickwinkel und „Brillen“

Ein naives Studium des Organon, welches die zeitgeschichtlichen Umstände ignoriert, ist heute kaum angemessen. Niemand erfährt erstmals durch das Organon von der Homöopathie. Die Rezeption heutiger Leser geschieht auf einem Boden von:

- ersten Kenntnissen einer zumeist kentianisch geprägten Homöopathie
- (populär-)naturwissenschaftlichen Paradigmen
- (populär-)psychologischen Paradigmen
- sonstigen unterschiedlichen Erfahrungshintergründen (gesellschaftlich, umweltbedingt, individuell)

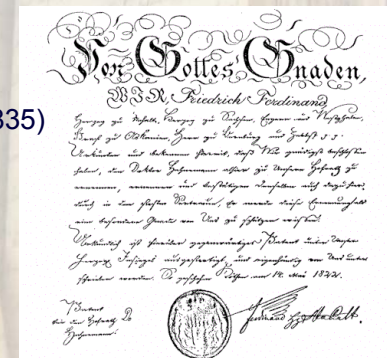
Diese Einflüsse sind zu reflektieren – unsere jeweilige Gegenwart ist sowenig „neutral“ wie der einstige historische Kontext



7 / 26

Historischer Kontext

- zeitgeschichtlicher Hintergrund des 18./19. Jhdt.:
 - sozialgeschichtlich
 - wissenschaftsgeschichtlich
 - philosophisch
 - medizingeschichtlich
- Entwicklungen bei Hahnemann selbst, u.a.
 - Versuch über ein neues Prinzip (1796)
 - Heilkunde der Erfahrung (1805)
 - Äskulap auf der Waagschale (1805)
 - Organon der rationellen Heilkunde (1810)
 - Organon der Heilkunst (1819.....)
 - Theorie der chronischen Krankheiten (1828/1835)



8 / 26

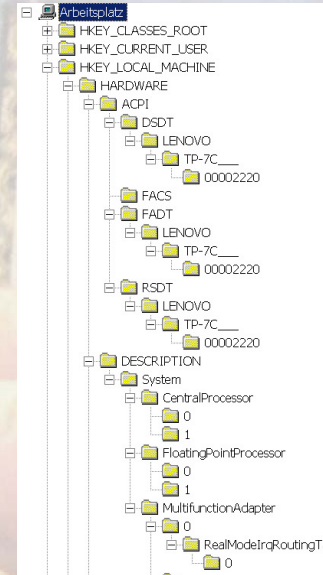
Sprache und Struktur

- Was machen die langen Schachtelsätze mit uns, was macht die nicht immer eindeutige Gliederung mit uns?
- Nur bildungsbürgerliche Attitüde des 18./19. Jhrdts. oder können wir dem mehr Qualitäten abgewinnen?
- Kunst, Bögen zu spannen. Nicht nur über langen Satzbau, sondern durch das Organon insgesamt. Längerer Atem.
- Fragmentierendes Gliedern versus Flechtbandstruktur. Ersteres schafft auch Pseudoverständnis, Dinge werden einfach abgehakt. Letztere führt mehr durch Prozesse.

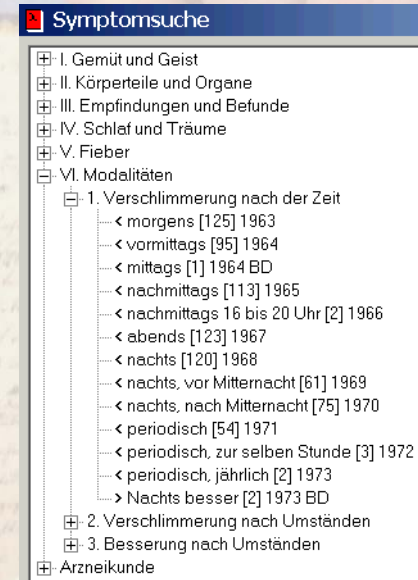


Sprache und Struktur: Gliederungsbäume (1) ...

- Windows-Registry

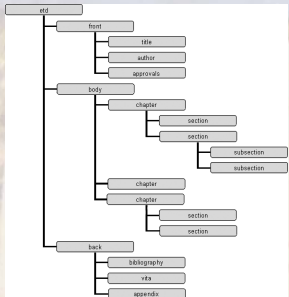


Repertoriums-Gliederung



Sprache und Struktur: Gliederungsbäume (2) ...

- wissensch. Arbeit



Organon VI (hier: Gliederungsübersicht Studienausgabe)

Gliederungsübersicht zum Hauptteil

Theoretischer Teil	§§	1-71
Beruf, Heilungsideal, Gebiete	§§	1-4
Das homöopathische Prinzip	§§	5-71
Symptome als Sprache der Lebenskraft	§§	5-18
Befindensändernde Arzneikraft	§§	19-21
Das Ähnlichkeitsprinzip	§§	22-27
Erklärungsmodell	§§	28-34
Gegenseitige Beeinflussung natürlicher Krankheiten	§§	35-50
Homöopathie versus Allopathie	§§	51-62
Wirkungsphasen - Heilung durch Nachwirkung	§§	63-71
Praktischer Teil	§§	72-291
Kenntnis der Krankheit	§§	72-104
Akute und chronische Miasmen (vgl. §§ 204 ff.)	§§	72-82
Die Anamnese (vgl. §§ 206-211)	§§	83-104
Kenntnis der Arzneien	§§	105-145
Zur Erforschung der Arzneikräfte	§§	105-119
Anleitung zur Arzneimittelprüfung	§§	120-145
Kenntnis der Heilkunst	§§	146-291
Arzneiwahl, Arzneireaktionen, Krankheitsarten	§§	146-244
Dynamische Heilung und Therapiedauer	§§	148-149
Gewichtung der Symptome	§§	150-153
Arzneireaktionen und Erstverschlimmerung	§§	154-161
Mittelwechsel nach mäßig ähnlicher Arznei	§§	162-171
Einseitige Krankheiten	§§	172-184
Lokale Beschwerden / Unterdrückungen	§§	185-203
Behandlung chronischer Miasmen (vgl. §§ 78 ff.)	§§	204-209
Bedeutung von Geistes- und Gemütsymptomen	§§	210-213
Psychische Erkrankungen, Therapie	§§	214-230
Wechselkrankheiten und alternierende Zustände	§§	231-244
Die Heilmittel, Anwendung von Q-Potenzen, Lebensordnung	§§	245-285
Gabenwiederholung / Verlaufsbeurteilung (vgl. §§ 154-184)	§§	246-258
Diätetik und Lebensweise (vgl. §§ 4, 77, 94; Anm. §§ 260 u. 266)	§§	259-263
Arzneitherstellung	§§	264-271
Einnahme und Dosierung (vgl. § 161 sowie 5. Org., §§ 272 ff.)	§§	272-285
Unerforschte Arzneikräfte	§§	286-287
Mögliche Begleitbehandlungen	§§	288-291
Mesmerismus	§§	288-289
Massage/Bäder	§§	290-291

... oder Flechtbandmuster!

- Lindenrinde



- Flechtgürtel



... Knoten freilich sind zu entwirren!



- „Gliederungsbäume“ bilden einen Naturprozess nach, „Flechten“ ist ein Kunst-Vorgang, welchem sich die Natur nur annähert. Hahnemanns Forderung einer „Kuntheilung“, mit welcher er sich naturheilkundlichen Prinzipien distanziert, können wir analog verstehen.
- Auch krankengeschichtliche Stränge bilden oftmals Flechtmuster in zeitlicher Dimension, die es in der Fallanalyse zu „entflechten“ gilt.

... durch Prozesse führen!

- anfangs ist mehr Begleitung erforderlich
- Gewöhnung an Stil und Sprache... am schwierigsten sind die ersten Paragraphen... ab § 71, 72 geht es leichter.
- wir nehmen die Studierenden mit auf eine Entdeckungsreise
- thematische Stränge werden sichtbar, Hintergründe kommen hinzu
- Reibung erleben, notwendige Distanz – Durchdringen der Aussagen – Ausbildung der „therapeutischen Persönlichkeit“



Phasen der Wissens-Aneignung

1. Vorbereitung zuhause → primäres Textverständnis
2. Hintergründe, Zusammenhänge → kontextuelles Textverständnis
3. Austausch, Diskussion → reflektiertes Textverständnis
4. Verknüpfung mit Erfahrung → Praxistransfer, Anwendungswissen
5. Studium, Austausch, Erfahrung, Vertiefung in zyklischen Wiederholungen → gelebtes Wissen, eigener Weg

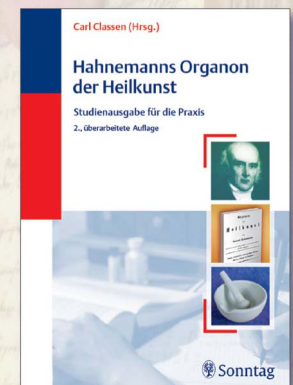
„geistige Verdauung“ statt „meine Meinung, deine Meinung“



Arbeitsmittel

Vorbereitung zuhause ist Grundvoraussetzung einer ergebnisreichen Diskussionskultur!

- erstes Textverständnis selbst erarbeiten
- Arbeitsmittel „kommentierte Ausgaben“, „Studienausgaben“
 - *pro*: erleichtern den Zugang,
 - *contra*: Rezeption vorgefertigter Interpretationen *gibt es gangbare Mittelwege?*
- Arbeitsmittel Fragenlisten!
 - Antworten per Mail zuzusenden
 - konkretisieren die Vorbereitung (*... darf jeder Dozent selbst anfertigen*)
- Hilfsmittel Präsentationstechniken
 - Gefahr der Schein-Plausibilität, besser moderierend einzusetzen
- (ggf. Hilfsmittel „Hörbuch“)



Auszug aus einer Fragenliste

Fragen zur Begriffsklärungen in den §§ 9 - 27

1. Welche gleichbedeutenden Begriffe für „Lebenskraft“ findest Du bis hier bei Hahnemann?
Antwort:

2. Was meint Hahnemann in §§ 9, 11, 19 mit „Tätigkeiten“?
Antwort:

3. Nahezu gleichbedeutend spricht Hahnemann in §§ 9, 11, 19 von „Gefühlen“, in §§ 10 und 11 von „Empfindungen“, in § 16, vom „allgegenwärtigen Fühlsinn der Nerven“. Was meint er damit?
Antwort:

4. Was ist eine „Gesamtheit“ im Unterschied zur Summe der Teile? Was ist ein „Inbegriff“?
Links zu alten Wörterbüchern:

Adelung: <http://www.zeno.org/Kategorien/T/Adelung-1793>

Grimm: <http://germazope.uni-trier.de/Projects/WBB/woerterbuecher/dwb/wbgui?lemid=GA00001>

Antwort:

Zum Ablauf:

Die Fragen werden, ggf. nach ersten inhaltlichen Hinweisen im Unterricht, zur weiteren Ausarbeitung als Textdatei an die TeilnehmerInnen gemailt. Die mit Antworten vervollständigten Dateien werden zur Vorbereitung des jeweils nächsten Unterrichts an mich gesendet. Dann Besprechung, ggf. Rundmail mit korrigierten Antworten.

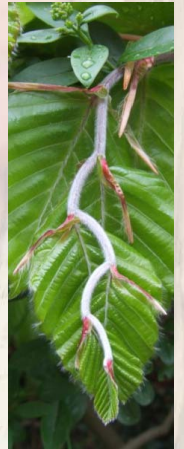
Beispiele thematischer Stränge

inhaltlich, bspw.

- Körperbeschaffenheit, Konstitution, Disposition
— Org. §§ 5, 31, 81, 117, 121
- Charakteristizität und Symptomengewichtung
— §§ 133, 153, 154, 210, 211....
- Diätetik und Salutogenese (Organon.... & CK Bd.1)

Meta-Themen, bspw.

- Wissenschaftlichkeits-Anspruch Hahnemanns, damaliger Kontext und heutige Wissenschafts-Diskussion
- Hahnemanns Anspruch an ärztliche Tätigkeit; heutiges und eigenes therapeutisches Selbstverständnis
- Zeitgestalten, Entwicklungsstränge, Verzweigungen erkennen in der Homöopathie selbst sowie bei konkreten Patientenfällen
- Dynamiken von Nicht-Anerkennung, von „Außenseitertum“
- implizites Menschenbild der Homöopathie (u.a. Aesc. auf d. Waagschale, Vorworte, Org. §§ 9, 137...)



Diskussion, Teilnehmerstimmen (Notizen sinngemäß zusammenfassend)

- Die Flechtbilder sprachen mich an... ich musste beim Studium alles selbst erarbeiten... das Eintauchen in Stil und Sprache Hahnemanns war wertvoll. Hierdurch, auch durch die Auseinandersetzung mit der Biografie entstand für mich ein unmittelbar Bezug zum Autor... ein innerer Dialog wird möglich.
- Meine persönliche Geschichte: ich fand das Organon eher abstoßend. Das Organon könnte eingedampft werden auf wesentliche Aussagen, Polemiken etc. sind rauszulassen.
- Hahnemann war nicht nur Heil-, sondern auch Sprachkünstler. Große sprachliche Dichte! So umfasst § 3 bereits das gesamte Gebäude der Homöopathie. Wir können es oft lesen und entdecken jedes Mal Neues.
- Das Organon ist die Wurzel Es ist der Grundlagentext, als solcher jedoch in Diskurs zu bringen. Ich präsentiere hierzu auch Aussagen von Gegnern der Homöopathie sowie (echte oder scheinbare) Widersprüche des Organon.
- Sollen wir wortwörtlich lesen oder ersparen wir uns dies? Die Rückmeldungen der Teilnehmer hier sind geteilt. Rückmeldungen einer früheren Kursteilnehmerin an mich: „Organon war furchtbar, jedoch ganz großer Gewinn“.

- Ich arbeite an einer Übersetzung ins Polnische. Was liegt in den Worten? Nicht nur Rezepte. Jemand kocht nach dem gleichen Rezept und doch schmeckt es jedes Mal anders. Praktische Erfahrungen und Studium sind miteinander zu verbinden! Ich muss beim Übersetzen abwägen, die Syntax die Deutsche anzugleichen oder die Sätze neu zu gliedern.
- Meine eigene Haltung als Dozent wird sich im Unterricht auswirken. Ist es für mich selbst nur hartes Brot? Dann werde ich es nur schwer vermitteln können. Oder finde ich selbst Begeisterung und kann solche dann auch wecken?
- 1964 fragte ich Schilsky in Hamburg: „was muss ich tun um Homöopathie kennen zu lernen?“ Seine Antwort: „Können Sie Französisch? Dann besorgen Sie sich Voisin...“ „Nein, nur alte Sprachen.“ „Dann besorgen Sie sich das Organon.“ Ab hier veränderte sich mein Leben. Heinrich von Kleist bringt die Sprachform des Organon. Wir sind nicht mehr geübt im richtigen Umgang mit der deutschen Sprache! Ich übergebe einzelnen Kursteilnehmern bestimmte Sequenzen zur Bearbeitung, die sie im Kurs dann präsentieren. Anschließend besprechen wir. Originaltext plus Verständnis der Kursteilnehmer! Als Arbeitsgrundlage am besten Originalausgaben plus bearbeitete Ausgabe(n).
- Wir besprechen das Organon auch anhand von Fällen. Derzeit beginnen wir jeden Unterrichtstag mit einem Organon-Paragraphen, den wir auch

laut lesen. Dies lässt die Schönheit der Sprache hören! Bewusstsein für Sprache wird entwickelt, auch bei Studierenden aus anderen Ländern.

- Einen 200 Jahre alten Text können wir gar nicht so ohne Weiteres verstehen. Die Sprachwissenschaften kennen Methoden zur Aneignung alter Texte, inklusive der kritischen Textanalyse.
- Rückblickend erkenne ich das Organon als sehr wertvolles Buch, welches eine Anthropologie vermittelt, die weit über die bekannte Physiologie und Anatomie hinausgeht.
- Erstwirkung: ich verstehe gar nichts, Nachwirkung: Verstehe auch eigene Erfahrungen rückwirkend tiefer. Ist keine Bibel, jedoch unverzichtbare Grundlage, In Kursen kann durch die Diskussion jeder dort abgeholt werden, wo er sich befindet. „Genau lesen, genau hören“ ist Anspruch an uns selbst auch in der Anamnese.
- In welchem Kontext erzähle ich über Homöopathie? Für Medizinstudenten, mit vielen Skeptikern in der Runde? Da muss ich vorsichtig dosieren, wecke sonst nur Widerstände.
- Ich komme auf die Eingangsfrage, „ginge es auch ohne Organon?“ Der Originaltext verhindert eine „platte“ Aufnahme, durch die mühsame Aneignung geschieht etwas anderes mit uns. Die theoretische Möglichkeit anderer Wege kann ich nicht ausschließen, die gedankliche Arbeit bleibt uns jedoch nicht erspart.

Kursteilnehmer-Umfrage, Teil 2 = Arbeitsmittel

„Was erlebst Du als hilfreich beim Studium des Organon und was hättest Du Dir gewünscht?“ (auszugsweise:)

- sinnvoll sind Fragenlisten
- hilfreich war die abschnittsweise Besprechung
- Lesen ausgewählter Abschnitte mit „simultaner“ Übertragung in heutige Sprache
- die Organon-Studienausgabe (voller Titel: „Hahnemanns Organon der Heilkunst, Studienausgabe für die Praxis“) wurde von allen genannt, die über dieselbe verfügten
- genannt wurden auch die Ausgaben von Josef Schmidt sowie der Organon-Kommentar von Matthias Wischner
- Wichtig war der Wechsel zwischen dem Lesen des Originaltext und den Inhaltsangaben / Kommentaren
- einzelne verfassten eigene Zusammenfassungen
- hilfreich waren die gegebenen Hintergrundinformationen
- Verknüpfung mit Fällen (cave Schein-Argumentation durch autoritatives Zitieren)



Kursteilnehmer-Umfrage, Teil 3 = Rückschau

„Hat die eingehende Auseinandersetzung mit Hahnemanns Organon Dir in der Rückschau etwas gebracht für dein Homöopathieverständnis und deine Praxis? Oder hättest Du ein Studium ausschließlich anhand modernerer Literatur bevorzugt?“

Durchweg positive Antworten auf diese Frage! 14 Rückmeldungen betonten explizit die Bedeutung Organon als „Basis“ und als Grundlage, um spätere Entwicklungen besser zuordnen zu können. Andere nannten es schlicht als „unverzichtbar“. Bspw.:

- „Die anderen Autoren interpretieren ja das Organon, so kann man sich selbst ein Bild davon machen“
- „Es hat definitiv etwas gebracht, es sind ja die Grundlagen unserer Arbeit, die Wurzel... ganz egal wie man später arbeitet...eher nach festerem System oder auch mal intuitiver...“
- „Ich kann mir nicht vorstellen, dass jemand ein Homöopathieverständnis ohne das studieren des Organon bekommt. Wer das Organon versteht, versteht Hahnemann und man befindet sich auf sicherem Boden. Von dort aus kann natürlich auch moderne Literatur erkundet werden und mit Hahnemann im Hinterkopf lässt sich dann die Spreu vom Weizen trennen.“
- Eine Vermittlung nur durch moderne Literatur könnte vermutlich ziemlich rasch von den Wurzeln wegführen, wenn ich bedenke, wie unterschiedlich mir die

Homöopathie vermittelt wurde – und doch berufen sich alle meine Lehrer auf die Lehre Hahnemanns. Auch heute schaue ich noch manchmal Hahnemanns Wortlaut an, wenn ich mir nach einem Seminar die Vorgehensweise des Dozenten durch den Kopf gehen lasse...“

- „Nur aktuelle Literatur heran zu ziehen käme mir vor wie eine Verflachung.“
- Weitere Rückmeldungen benannten Jahr, Bönninghausen und Boger als weitere, unverzichtbare Grundlagen. Eine Teilnehmerin thematisierte spontan die Erfahrung des Annäherns an den „Spirit“ Hahnemanns:
- „Ich finde es sehr interessant zu erfahren, was Hahnemann selbst gesagt hat und wie er die Homöopathie verstanden hat. Ich glaube nicht, dass man dies durch das «bloße» Studieren eines Lehrbuchs hätte begreifen können. Irgendwie kommt durch das Studieren des Organons «der Spirit», ein gewisses «Feeling» für die Homöopathie und auch für Hahnemann. Eine gewisse Kostbarkeit, auch in Anbetracht der Schwierigkeiten, denen sich Hahnemann stellen musste. Das wäre durch ein Lehrbuch nicht vermittelbar gewesen. Deshalb finde ich das Studium des Organons als wichtig.“

Eine Teilnehmerin thematisierte das „Fruchtbarmachen von Widerständen“:

- „Ich glaube, es ist unbedingt notwendig, bei der Ausbildung an den Wurzeln zu beginnen auch wenn es unbequem erscheint. Dazu fällt mir dieser Spruch ein : „auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden kann man etwas schönes bauen“. Das Organon erscheint wie ein unüberwindlicher undurchdringbarer Fels auf dem Weg durch den Homöopathiedschungel. Wenn man ihn aber in kleine Steinchen zerlegt kann man den Weg doch gehen. Ich sollte mal wieder ein paar

dieser Steinchen in die Hand nehmen um zu sehen, wie mir das Organon jetzt weiterhelfen kann im Praxisalltag.

Spontan und über die eigentliche Umfrage hinausgehend sagten drei TeilnehmerInnen, dass die das Organon auch nach der Ausbildung nutzen:

- „Und das Buch steht auch immer mal mit im Raum, wenn wir untereinander Fälle diskutieren.“
- „Zudem ist es sinnvoll, auch nach der Ausbildung öfters mal wieder im Organon zu lesen, es gibt oft noch was Neues zu entdecken, bzw. mit längerer therapeutischer Tätigkeit als Homöopath ergeben sich neue Fragestellungen.“
- „Noch heute schaue ich gerne mir die «alten Texte» [auch G.H.G. Jahr, auch C.M. Boger...] an. Das «Organon» und die «Chronischen Krankheiten» werden mich sicher immer begleiten solange ich mich mit der Homöopathie beschäftigen werde.“

Drei weitere TeilnehmerInnen nannten von sich aus den Wunsch, das ganze Organon noch einmal zu lesen.

vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

